

Warum Sport?

Autor(en): **Albonico, Rolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **23 (1966)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-990986>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Warum Sport?

Dr. Rolf Albonico

Dr. Rolf Albonico, Hochschulsportlehrer in St. Gallen und Dozent an der ETS, schrieb kürzlich in der ausgezeichneten Sportillustrierten «Tip» einige Gedanken zum Thema «Warum Sport?» Seine Überlegungen und messerscharfen Forderungen können nicht genug verbreitet werden. Redaktor Max Ehinger vom «Tip» gab deshalb auch sofort die Erlaubnis, die Gedanken Albonicos abzdrukken. Die Redaktion

Je länger ich im Sport tätig bin, um so schwerer fällt es mir, auf die Frage «Warum Sport?» Antwort zu geben. Nicht etwa, dass ich in Verlegenheit geriete mit dem Antworten. Es würde mir nicht allzu schwer fallen, von der grossen gesundheitlichen Bedeutung aktiv-sportlichen Tuns zu berichten, oder von den möglichen erzieherischen Effekten. Oder ich könnte eines meiner Lieblingsthemen anschneiden und von den psychohygienischen Chancen sprechen, die im Sport stecken, oder von den sozialen Möglichkeiten. Es gäbe so manches, das man anbringen könnte, und mit allem wäre man in bester Gesellschaft der offiziellen Kompetenz: der Mediziner und der Hygieniker, der Pädagogen und Psychologen, der Soziologen...

Es ist ein anderes, das mich mit der Frage «Warum Sport?» mit der Antwort zögern lässt. Ich werde den Eindruck nicht los — je länger je mehr — dass wir mit all den prompten und richtigen Antworten gleichwohl Wesentliches verfehlen. Müsste nicht die Antwort lauten, und dies vor allem und immer wieder: «Einfach darum». Womit gemeint ist aus Lust und Freude, zum Vergnügen, weil es schön ist, Sport zu treiben, weil man aus innerem Antrieb heraus muss, weil man gar nicht anders kann, weil man Mensch ist und sich bewegen muss, heute und morgen und übermorgen, weil man beim Sport glücklich ist und dieses Glück stets von neuem bedarf...

Emotionale Aspekte also sind es, die für sportliches Tun wesentlich sind. Unser Inneres drängt zum Sport. Damit meine ich nun nicht jenen seelischen Bereich, der von den Psychologen unter uns angegangen wird mit gescheiterten Erklärungen über Sublimation, Kompensation und ähnlichem. Ich glaube vielmehr — ja es handelt sich irgendwie um einen Glauben — dass hier Irrationales angesprochen wird. Und vom Irrationalen wissen wir, dass es zum Wesen des Humanen gehört wie unsere muskelprächtige Physis, wie unser Intellekt, wie unsere kultivierte Geistigkeit. Die irrationale Relevanz jedoch gebietet Schweigen. Das Nicht-Definierbare trägt keine Worte...

Etwa so lautet die Erklärung dafür, dass, wenn vom Sport die Rede ist, ich oft die Neigung verspüre, zu schweigen. «Warum Sport?» Ist diese Frage nicht höchst überflüssig? Verdirbt nicht bereits diese Antwort heischende Frage den ganzen Zauber, den das Wort «Sport» in sich schliesst...

Mehr und mehr also entschlüsse ich mich für das Schweigen, und damit für die Stille. Das ist es: Der Sport brauchte wieder mehr die Stille, die Ruhe, das Entrückte...

Darum ist mir der Lärm rund um den Sport so zuwider, darum bin ich misstrauisch gegenüber den Lauten im Sport, gegenüber den Betriebsmachern, den Schwätzern. Wie viele rufen «Sport» und meinen sich selbst. Wie oft wird diskutiert, um sich selbst zu hören. Was alles wird organisiert, administriert, «gemanagt», um

sich selbst zur Geltung zu bringen. Und stets finden sich gewichtige Argumente und überzeugende Erklärungen für das selbstgefällige Tun. «Warum Sport?» erlaubt tausend legitime Begründungen...

Ist es im Sport nicht ähnlich wie etwa in der Politik, wo allzu viele «Grössen» sich für den Staat halten — ähnlich wie in der Kunst, wo Kritiker, Rezensenten, Kunsthändler sich mit der Kunst identifizieren. Mir will scheinen: Diejenigen, die sich des Sportes bemächtigt haben zu irgendeinem Zwecke, sie sind dem Sport oft sehr ferne...

«...zu irgendeinem Zwecke!» Zu sehr ist heute der Sport in die Sphäre des Zweckhaften geraten, und dabei ist er im Begriffe, seinen Sinn zu verlieren. An dieser Tatsache ändert sich auch nichts mit der Rechtfertigung, dass ja viele dieser Zwecke gute sind. Wenn immer ein Zweck den Sinn zerstört — jeder Sache — sind wir aufgerufen...

So wären wir also aufgerufen, Gralshüter des Sinnes im Sport zu sein? Dies ist übertrieben, tönt überheblich und weltfremd. Ganz kann die sportliche Praxis des Zweckgebundenen nicht entraten. Wir meinen nur ganz bescheiden, dass man etwas vermehrt über die Relation «Zweck — Sinn» nachdenken und sich etwas vermehrt für den Sinn entscheiden sollte...

Was aber ist der Sinn des Sportes? Ohne mich ins Philosophische zu verlieren glaube ich, dass der Sinn des Sportes darin liegt, dass man selbst etwas «Sportliches» tut, dass dieses sportliche Tun im tiefsten Grunde zweckfrei ist und dass durch dieses Sportliche etwas Humanes durchschimmert: ein bisschen Freude, ein klein wenig Glück, irgend ein Eigenes...

Wenn solches der Fall ist, nicht nur beim Liebhaber, beim eigentlichen Amateur, dann braucht uns nicht bange zu sein um den Sport, dann mag auch einiger Unsinn mitgehen, der sich des Sportes bemächtigt hat. Dann meistern wir das Phänomen Sport in seiner ganzen Buntheit...

Die schweren Probleme,
mit denen wir es zu tun haben,
selbst diejenigen,
die ganz auf materiellem
und wirtschaftlichem Gebiete liegen,
sind in letztem Sinne
nur durch Gesinnung zu lösen.

Albert Schweitzer